

Antrag 009: Frühkindliche Bildung stärken – beste Bildungschancen für jedes Kind

Antragsteller*in:	LFA Bildung und Wissenschaft (LV Baden-Württemberg)
Status:	zugelassen

Der Parteitag möge beschließen:

1 Die Freien Demokraten Baden-Württemberg bekennen sich zur frühkindlichen Bildung
2 als erstem und entscheidendem Abschnitt der Bildungsbiografie. Sie ist nicht nur
3 Betreuung, sondern legt die Grundlage für alle nachfolgenden Bildungswege,
4 Chancengerechtigkeit, Integration und Eigenverantwortung und damit für eine
5 freie Gesellschaft.

6 Ziel frühkindlicher Bildung ist die Schulfähigkeit im Hinblick auf Sprache,
7 Motorik und Sozialverhalten, damit die Möglichkeit zur erfolgreichen Teilnahme
8 an schulischer Bildung sichergestellt wird.

9 Frühkindliche Bildung kann jedoch nur gelingen, wenn Kinder regelmäßig an ihr
10 teilnehmen und frühkindliche Bildungseinrichtungen Qualität, Vielfalt und
11 Wahlfreiheit verbinden mit kompetenten Fachkräften, familienfreundlichen
12 Strukturen und klaren Qualitätsstandards.

13 1. Frühkindliche Bildung für alle

14 Wir verstehen frühkindliche Bildung als ganzheitliche Förderung des Kindes, d.h.
15 nicht nur Sprachkompetenz, sondern auch elementare Fähigkeiten zum Zählen und
16 logischen Denken sowie Kompetenz in Motorik und Sozialverhalten, die allen
17 Kindern unabhängig von Herkunft und sozialem Status zusteht. Daher wollen wir
18 sicherstellen, dass die verpflichtende Einschulungsuntersuchung im Alter von
19 vier Jahren alle Kinder in Baden-Württemberg umfasst und identifizierte
20 Förderbedarfe an die Einrichtungen weitergegeben werden, damit Fördermaßnahmen
21 dort erfolgen können. Familien, deren Kinder ab vier Jahren keinen Kindergarten
22 besuchen, wollen wir in einem verbindlichen Beratungsgespräch über die Folgen
23 nicht ausreichender frühkindlicher Bildung aufklären. Zudem wollen wir die
24 Zusammenarbeit zwischen frühkindlichen Bildungseinrichtungen und Grundschule
25 weiter intensivieren und verstetigen, um Bildung ohne Brüche zu ermöglichen.

26 2. Hochqualitative Bildungseinrichtungen durch hohe Ausbildungsstandards und 27 nachhaltige Finanzierung

28 Damit frühkindliche Bildungseinrichtungen ihrem Bildungsauftrag gerecht werden
29 können, wollen wir dessen Ziele in einem verbindlichen Bildungs- und
30 Orientierungsplan klar definieren. Die Ausbildungscurricula und Fachschulen für
31 Sozialpädagogik wie auch die Ausbildungs- und Zugangswege sind auf dieser Basis
32 zu modernisieren und an die hohen Qualitätsanforderungen anzupassen. Gleiches
33 gilt für die Strukturen der frühkindlichen Bildungseinrichtungen sowie die
34 Finanzierungsstruktur, welche dahingehend modifiziert werden muss, dass Kinder
35 mit einem Platz in einer frühkindlichen Bildungseinrichtung vom Bildungsprogramm
36 profitieren können.

37 Unsere Gesellschaft hat in bildungspolitischer Sicht tiefgreifende Veränderungen

durch die notwendige Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zunehmende Migration, wachsende sozioökonomische Unterschiede und Digitalisierung erfahren, so dass ein zunehmender Anteil der Erziehungs- und frühkindlichen Bildungsarbeit nicht mehr in dem Umfang wie früher, als unser Bildungssystem konzipiert wurde, in den Familien stattfindet. Frühkindliche Bildung ist daher kein Anhängsel der Familienpolitik mehr, sondern Teil einer modernen Bildungspolitik.

Frühkindliche Bildung ist die wirksamste und gerechteste Bildungspolitik. Sie ermöglicht Aufstieg durch Bildung, bevor Ungleichheit entsteht. Sie befähigt, statt zu bevormunden und legt die Grundlage für Selbstbestimmung – sie ist der Anfang von Freiheit. Investitionen in frühkindliche Bildung zahlen sich mehrfach aus: volkswirtschaftlich, sozial und gesellschaftlich.

Als Maßnahmen schlagen wir vor:

Zu 1. Frühkindliche Bildung für alle

a) Frühkindliche Bildung als ganzheitliche Förderung

Kinder lernen durch Eigenaktivität, Beziehung und Erfahrung. Frühkindliche Bildung fördert Sprache, Motorik, Kreativität, soziale und emotionale Kompetenzen.

- Sprachbildung soll in erster Linie alltagsintegriert stattfinden und Mehrsprachigkeit als Ressource verstanden werden.
- Elementare Zählfähigkeiten und logisches Denken sind Voraussetzung für den Lernerfolg.
- Bewegung ist eine Grundlage für Gehirnentwicklung, Konzentration und Lernfreude und muss in Kindertageseinrichtungen mehr als bisher ausreichend Raum finden.
- Sozial kompetentes Verhalten ist die Basis nicht nur für Bildungserfolg, sondern für das ganze Leben, und muss daher von früher Kindheit an erlernt werden. Dies kann am besten in Gruppen gleicher Alterskohorten trainiert werden, da unsere familiären und wohnortspezifischen Strukturen die notwendige Lernumgebung häufig nicht mehr bieten.
- Eltern bleiben die ersten und wichtigsten Bildungsbegleiter ihrer Kinder. Frühkindliche Bildung soll Eltern stärken, nicht ersetzen.

b) Gerechter Zugang – Teilhabe für alle Kinder

Kita-Angebote müssen flächendeckend, qualitativ hochwertig und sozialraumgerecht geplant sein, damit alle Kinder, unabhängig von Herkunft, sozialem Status oder besonderen Bedürfnissen, teilnehmen können.

Familien in besonderen Lebenslagen sollen gezielt unterstützt werden.

Entwicklungsverzögerungen müssen frühzeitig erkannt und gemeinsam mit Fachstellen gefördert werden, um Benachteiligungen zu vermeiden.

c) Beratung für Eltern

Die in Baden-Württemberg existierende Einschulungsuntersuchung für 4-jährige Kinder wird derzeit insbesondere in Ballungsgebieten teilweise über die Kindertageseinrichtungen organisiert und umfasst daher lediglich Kinder, die bereits eine Einrichtung besuchen. Wir wollen sicherstellen, dass die

Einschulungsuntersuchung auf alle Kinder eines Jahrgangs ausgeweitet wird, damit etwaige Förderbedarfe bei allen Kindern eines Jahrgangs identifiziert und angemessene Fördermaßnahmen für den weiteren Kindergarten-Besuch festgelegt werden können. Hierzu ist es notwendig, dass die identifizierten Förderbedarfe an die Einrichtungen gemeldet werden.

Wenn Kinder mit vier Jahren nicht zum Kindergarten angemeldet werden, soll eine verbindliche Beratung für die Familien stattfinden, in der auf Basis der Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung die Vorteile des Kindergartenbesuchs für die Entwicklung der für die Schule erforderlichen

Kompetenzen sowie die Risiken des Nicht-Besuchs erläutert werden sowie auf etwaige Sorgen, Ängste und Fragen der Familien eingegangen und weitere Unterstützung angeboten werden kann.

d) Übergänge gestalten – Bildung ohne Brüche

Kitas und Grundschulen sollen stärker kooperieren, gemeinsame Projekte durchführen und den Übergang als kontinuierlichen Bildungsprozess gestalten.

Ziel ist es, den gelingenden Übergang in die Schule als gemeinsame Verantwortung von Kindergarten, Elternhaus und Schule zu verstehen und individuell zu fördern.

Bildungsnetzwerke vor Ort sowie die auskömmliche Ausstattung mit Kooperationslehrkräften sollen die Zusammenarbeit von Kita, Schule und Elternhaus stärken.

Zu 2. Hochqualitative Bildungseinrichtungen durch hohe Ausbildungsstandards und nachhaltige Finanzierung

a) Qualität der Kindertageseinrichtungen steigern durch bessere Qualifikation der und Vertrauen in die Fachkräfte

Über 90% aller 3- bis 6-jährigen Kinder besuchen eine Kindertageseinrichtung. Gleichwohl weisen 30 – 40% aller Kinder bei der Einschulung mangelnde Kompetenzen in den Bereichen Sprache, Zählen, logischer Denkfähigkeit, Motorik, Konzentrationsvermögen und / oder Sozialverhalten auf und sind damit nicht schulfähig.

Dem Bedeutungswandel von Kindertageseinrichtungen von reiner Betreuung hin zu frühkindlicher Bildung, insbesondere in der Entwicklungsphase vor der Einschulung, ist daher auch durch die verbindliche Definition von frühkindlichen Bildungszielen, die entsprechende Überarbeitung der Ausbildungscurricula für die pädagogischen Fachkräfte, eine Qualitätsoffensive im Bereich der Ausbildungsstätten und die Steigerung der Attraktivität des Berufs Rechnung zu tragen.

- Modernisierung der Fachschulen für Sozialpädagogik: Der Bildungsplan im Schulversuch aus dem Jahr 2011 ist grundlegend zu überarbeiten und mit dem zukünftig verbindlich für die Kindertageseinrichtungen geltenden Bildungs- und Orientierungsplan in Einklang zu bringen. Digitalisierung, Inklusion, kulturelle Vielfalt und pädagogische Professionalität müssen zeitgemäß verankert werden.

- Pflichtmodul „Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung“: Frühkindliche Bildung soll Kinder nicht vor digitalen Medien schützen, sondern zum

bewussten Umgang mit digitalen Medien befähigen.

- Pädagogische Fachkräfte brauchen digitale Kompetenz, um Medien pädagogisch reflektiert, kreativ und altersgerecht einzusetzen, als Werkzeug zur Sprachbildung, Kommunikation und Inklusion, nicht als Ersatz für direkte Erfahrung.

- Praxisintegrierte Ausbildung (PiA) ausbauen: Eine angemessene, existenzsichernde Vergütung während der Ausbildung sowie attraktive Aufstiegs- und Quereinstiegswege machen den Beruf wettbewerbsfähig und sichern Fachkräfte.

- Duale Hochschule: Duale Studiengänge als Ergänzung zur praktischen Ausbildung können einen hohen pädagogischen Standard sichern.

- Potentiale von auswärts nutzen: Eine beschleunigte Anerkennung ausländischer Fachkräfte mit ausreichender Qualifikation und ausreichendem Sprachniveau kann die Personalsituation vor Ort verbessern. Wichtig ist uns hierbei die Integration dieser Fachkräfte, die Förderung von sozialer Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft auf der Basis des Wertesystems unseres Landes wie Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Freiheit und Gleichheit.

- Auch die Anwerbung von Fachkräften aus anderen Bundesländern ist ein großes Potential, das es zu heben gilt.

- Fachkräfte sinnvoll ergänzen: Der Fachkräftecatalog des Kindertagesbetreuungsgesetzes ist maßvoll zu erweitern, um zusätzliche Expertise in das Personaltabelleau zu bringen. Zusatzkräfte können eine hilfreiche Unterstützung der Fachkräfte darstellen und sollten je nach Erfahrung und Qualifikation verstärkt eingebunden werden können.

- Qualitätssiegel auf freiwilliger Basis: Einrichtungen, die überdurchschnittliche Ausbildungsqualität bieten, sollen dies sichtbar machen können.

- Weniger Bürokratie, mehr pädagogische Freiheit: Dokumentationspflichten sind zu reduzieren und digital zu vereinfachen. Qualität entsteht durch Vertrauen, nicht durch Kontrolle.

b) Bundesweite Qualitätsstandards und nachhaltige Finanzierung

- Fachkraft-Kind-Schlüssel, Gruppengrößen und Qualifikationsanforderungen sollen bundesweit vergleichbar werden und Zielgrößen einheitlich definiert werden.

- Das Kita-Qualitätsgesetz ist zu einem dauerhaften Förderinstrument mit klarer Qualitätsbindung weiterzuentwickeln.

- Langfristig sollte für jeden Träger mindestens eine akademisch qualifizierte Fachkraft zuständig sein, um Konzeptentwicklung und pädagogische Qualität zu stärken.

- Auf Landesebene ist in Zusammenarbeit mit kommunalen Landesverbänden, freien Trägern, der Kindertagespflege, Eltern und pädagogischen Fachkräften eine tragfähige Finanzierungsstruktur für die frühkindliche Bildung zu erarbeiten, über die Altersgrenzen hinweg und unter Stärkung der Wahlfreiheit der Familien sowie der Bezahlbarkeit eines

169 Kindergartenplatzes.

- 170 • Zum Qualitätsstandard gehört auch ein zeitlicher Mindestumfang für die
171 frühkindliche Bildung (Kernzeit) sowie für die Träger verbindlich
172 durchzusetzende Sanktionen – von finanzieller Entschädigung bis hin zu
173 fristloser Kündigung des Vertrags – gegenüber Familien bei signifikanter
174 Nicht-Teilnahme des Kindes am Bildungsangebot, die in der Richtlinie des
175 KVJS für die Betriebserlaubnis Voraussetzung sein soll. Familien, die einen
176 durch die Gesellschaft hoch subventionierten Kindergartenplatz belegen,
177 sollen ihr Kind durch regelmäßige und dauerhafte Teilnahme am
178 Bildungsangebot der Einrichtung mindestens während der Kernzeit bei der
179 Erreichung der Ziele frühkindlicher Bildung unterstützen.
- 180 • Träger, die aus Steuergeldern finanzierte Fördermittel pro belegtem
181 Kindergartenplatz erhalten, sind zu verpflichten, die regelmäßige und stete
182 Nutzung des belegten Platzes zum Wohle des Kindes einzufordern und bei
183 Zuwiderhandlung zu sanktionieren.

184

Begründung

erfolgt mündlich